

# Der gefräßige Rhein-Biber hat Konkurrenz bekommen

**Rietheim** Die Arbeiten für die Auenrenaturierung Chly Rhy haben begonnen.

VON LOUIS PROBST

«Holzfäller» – allerdings der etwas anderen Art – sind im Bereich der Mündung des Rietheimer Dorfbachs in den Rhein schon seit längerem an der Arbeit. Die Spuren der Biber jedoch sind unübersichtbar. Jetzt sind auch Forstleute aufgefahren. Sie bereiten das Terrain für das grosse Auenrenaturierungsprojekt Chly Rhy vor, ein wichtiges Teilstück des Auen- und Schutzparks Aargau, in das Bund, Kanton und Pro Natura zusammen insgesamt 9,38 Millionen Franken investieren.

«Augenfälliger Eingriff»

«Auf den ersten Blick ist der Eingriff schon augenfällig», räumt Projektleiter Marco Kaufmann vom Ingenieurbüro Hunziker, Zam und Partner (Aarau) ein. «Eine Fläche von rund fünf Hektaren wird bis auf einige Bauminsele vollständig gerodet. Dieser Bereich wird um 1,2 Meter abgesenkt und so später während rund 100 Tagen im Jahr überflutet sein.» Dafür wird der Waldboden flächig abgetragen. Das Material – rund 10 000 Kubikmeter – wird abgeführt. Der unter der Waldbodenschicht liegende Sand und Kies wird für die Aufschüttung eines Trockenstandortes



Die Holzarbeiten am Rheinufer haben diese Woche begonnen.

verwendet. Im Zuge der Terrainabsenkung wird auch der Stollen zurückgebaut, der einst für das geplante Flusskraftwerk am Koblenzer Laufen erstellt worden war, um den Rietheimer Dorfbach unter dem Rhein hindurch in den Unterwasser-Bereich des Kraftwerks abzuleiten.

Rücksicht auf den Biber

«Wir werden erst das Unterholz und die schwächeren Bäume entfernen, bevor die grossen Bäume gefällt werden», sagt Daniel Jedele. Dann

zeigt er auf eine dicke Pappel, die quer über dem Bach liegt: «Dort hat der Biber Vorarbeit geleistet. Wir mussten nur noch einen kleinen Schnitt machen, um den Baum zu fällen.» Bei den Arbeiten wird übrigens Rücksicht auf den Biber genommen – wohl derselbe, der den Rietheimern regelmässig die Gärten kahlerisst und Strassen unterhöhlt. «Andreas Beck hat die Biberbauten kartiert», erklärt Marco Kaufmann. «Zu-

LOUIS PROBST

dem lassen wir einzelne gefällte Bäume liegen – als Bibernahrung.»

Insgesamt, sagt Daniel Jedele, würden rund 1500 Kubikmeter Holz anfallen. Ein grosser Teil entfällt auf Baumarten, die – rein ökonomisch

**«Wenn alles gut läuft, werden die Holzreierarbeiten einen Monat in Anspruch nehmen.»**

Daniel Jedele, Forstarbeiter

betrachtet – nicht besonders wertvoll sind. 70 bis 80 Prozent werden daher zu Hackholz verarbeitet. Die schönsten Bäume werden als Stammholz aufbereitet.

Ab April wird gebaut

«Wenn alles gut läuft, werden die Holzreierarbeiten rund einen Monat in Anspruch nehmen», sagt Daniel Jedele. «Das hängt auch vom Wetter ab.» Die nächsten Schritte im Auenrenaturierungsprojekt Chly Rhy werden dann, so Marco Kaufmann, der Bau einer neuen Brücke und die Verlegung des Wanderwegs sein. Mit diesen Arbeiten soll im April begonnen werden. Bis wieder Wasser durch den Chly Rhy fliesst, dürfte es allerdings noch etwas dauern: «Die Erstellung des Einlaufbauwerks ist für Januar und Februar des nächsten Jahres geplant», sagt Marco Kaufmann.